

nicht sehr zu empfehlen, da sie den Südostwinden, welche hier sehr heftig stürmen, offen liegt.

Gegen die Seeküste hin ist das Land vor mittler Höhe und ziemlich eben. Innerhalb des Sundes steigt es aber fast überall in hohen steilen Bergen empor, die einander gewissermaßen ähnlich sehen, in so fern sie sich fast alle in runde, stumpfe Spitzen endigen, und einige scharfe, wiewohl nicht sehr hervorstehende Kämme auf ihren Seiten haben. Unter diesen Bergen giebt es einige, die man hoch nennen könnte; andere hingegen sind nur von sehr mittelmäßiger Höhe; aber selbst die höchsten sind, so gut wie die flächeren Gegenden an der See, bis an den Gipfel mit Waldung bedeckt, hin und wieder sieht man zwar, an dem Abhang einiger Hügel, kahle Stellen; allein deren sind in Vergleichung mit dem Ganzen sehr wenige, und sie dienen nur dazu, die felsichte Beschaffenheit der ganzen Gegend anzuzeigen. An diesen Orten liegt eigentlich gar kein Erdreich, sondern eine Art von Moder, welcher aus verfaulten Bäumen und Moosen besteht, und oft mehr als zwey Schuh tief ist. Die ganze ungeheure Felsenmasse, woraus die Berge bestehen, hat, wo sie der Luft ausgesetzt ist, eine weißliche oder graue Farbe; im Bruch hingegen ist sie bläulich-grau, wie jene allgemeine Felsart, welche wir auf Keraguens Land gefunden hatten. Die felsichten Küsten sind bloße Fortsetzungen dieser Masse, und auch der Strand in den kleinen Buchten im Sundes besteht aus Bruchstücken derselben, die mit andern Steinen vermischt sind. In diesen Buchten findet man überall eine Menge Treibholz, welches die Fluth hineinführt. Die Nebel, welche die Gipfel der Berge umhüllen, und die häufigen Regen scheinen völlig hinreichend zu seyn, um die Bäche frischen Wassers anzufüllen, die man durchgehends in den Buchten antrifft; denn in einem so felsichten Lande können wohl wenige Quellen erwartet werden.